

»Passt auf die Tiere auf!«

Warum es auch für uns Menschen gut ist, wenn wir Luchse und andere Waldbewohner schützen, erklärt ein Forscher.

Herr Weisser, warum sind so viele Tiere im Wald bedroht?

Das liegt daran, dass der Mensch dort eine Menge verändert hat. Früher standen in einem Wald ganz unterschiedliche Bäume: Eichen, Buchen, Kiefern, Tannen. Heute gibt es nur noch wenige Arten und fast alle Bäume sind gleich alt.

Warum haben die Menschen den Wald verändert?

Waldbesitzer wollen Holz verkaufen und damit Geld verdienen. Deshalb pflanzen sie viele Fichten: Die wachsen schnell und kerzengerade, sodass man daraus super Bretter machen kann. Für die Tiere ist das aber schlecht.

Warum?

Weil Tiere unterschiedliche Umgebungen als Lebensraum brauchen.

Die einen mögen es dunkel unter dichtem Laub, andere lieben helle

Lichtungen. Je verschiedener die Bäume in einem Wald sind – alt und jung, mit Nadeln oder mit Blättern, desto besser kommen auch verschiedene Tiere dort zurecht.

Jetzt warnen Forscherinnen und Forscher auch noch vor einem Waldsterben. Was heißt das?

Das heißt, dass wir immer mehr Bäume verlieren. Ein wichtiger Grund dafür ist der Klimawandel: Der lässt die Sommer heißer und trockener werden. Damit kommen die Wälder, die von Menschen angelegt wurden, nicht gut klar. Die Fichten haben flache Wurzeln. Wenn es nicht regnet, reichen die nicht mehr bis ans Grundwasser und die Bäume vertrocknen. Deshalb gab es in den letzten Jahren auch so viele Brände.

Wodurch kommen die Bäume noch zu Schaden?

Der Borkenkäfer fühlt sich in Fichtenwäldern auch wohl: Dieser Schädling legt seine Eier unter die Rinde, und die Larven zerfressen die Bäume.

Was bedeutet das für die Tiere?

Für Tiere, die Fichtennadeln fressen, ist das ein Nachteil. Andere freuen sich aber über das tote Holz: Der Specht kann dort in Höhlen nisten. Auch viele Insekten besiedeln das Totholz. Die Menschen müssen es dafür aber auch im Wald lassen. Das passiert meist nur in Nationalparks.

Nationalparks sind abgezünte Gebiete, in denen die Natur extra geschützt wird.

Genau. Dort darf der Mensch weder Lärm machen noch aufräumen oder die Tiere auf andere Art stören.

Was haben wir Menschen davon, wenn es den Tieren gut geht?

Sehr viel! Wenn man in einer Siedlung wohnt, wo Vögel singen, ist man besser gelaunt. Und je öfter man mit Tieren, Pilzen und Mikroben in Kontakt kommt, desto stärker wird das Immunsystem, das einen gesund hält.

Was kann man als Einzelner für die Tiere tun?

Man kann sich im Wald fragen: Was krabbelt hier? Wer brütet dort? Und welchen Vogel höre ich da zwitschern? Dann lernt man die Vielfalt kennen und passt besser auf die Tiere auf. ●



Wolfgang Weisser erforscht Ökosysteme wie den Wald.